



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Enztöler monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Erfüllung der Zeitung über auf Nachnahme des Bezugspreises. Druckort: Wildbad (Südwestfalen) Nr. 404. — Druckmaschinen: Die bei folgenden Verlagen: Verlagsanstalt, Bielefeld (Westf.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierteljährliche Anzeigen-Zeile 7 Pf. 50, sonstige Anzeigen 8,5 Pf. 50. Letzter 24 Pf. 50. Die bei der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr nicht für die inhaltlich richtige Vorfahrt übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft ausgegebenen Bestimmungen. Druckerei: Druckerei, Bielefeld (Westf.).

Nr. 41 Neuenbürg, Donnerstag den 18. Februar 1943 101. Jahrgang

Unhaltend schwere Abwehrkämpfe

Beim Kampf um Charlow erneut 15 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 17. Februar. An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes versuchen die Sowjets seit zwei Tagen, die deutschen Stellungen unter Einsatz von vier Schützen-divisionen, vier Brigaden und einem Panzerverband zu durchstoßen. Obwohl Tauwetter und Verschlämmung schwierige Geländeverhältnisse schufen, schlugen neumärtische Grenadiere und Panzermänner aus dem mittleren Elbegebiet alle Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurück. Ueber 1000 gefallene Volkswaffen blieben allein am 16. 2. auf dem Kampffeld liegen. Bei Noworossissk verschütteten die Bomben unserer Sturmangriffslieger die an den Steilhängen südlich der Stadt eckig aufgeworfenen feindlichen Kampfgräben mit ihren Besatzungen. Weitere Staffeln zerstörten gut getarnte Artilleriestellungen und bereitgestellte Truppen.

Im Donzobogen verdrängte der Feind, die planmäßigen Bewegungen unserer Seereschiffe durch Störangriffe zu behindern. Bis auf einen sofort abgewiesenen östlichen Einbruch blieben alle Vorstöße ergebnislos. Ebenso wenig gelang es den Sowjets, die Verbindung zu dem vor einigen Tagen abgeschnittenen und immer mehr zusammenstürzenden Kavallerieverband wieder aufzunehmen. Im Verlauf der harten Kämpfe verloren die Volkswaffen 19 Panzer. Einige von diesen vernichteten Kanoniere eines Luftwaffen-Flotregiments, das damit innerhalb zweier Monate 106 Sowjetpanzer zur Strecke brachte. Kampfflugzeuges führten kräftige Schläge gegen feindliche Angriffsverbände und heranrückende Reserven.

Mit großer Erbitterung rangen unsere Truppen am 16. 2. in und um Charlow. Dort griffen harte bolschewistische Kräfte ohne Rücksicht auf Verluste mit Massen von Menschen, Panzern und schweren Waffen an. In den Straßen der Stadt entsetzten wütende Angriffe und hartnäckige Gegenwehr sehr schwere Kämpfe. Zwischen den vom Feind in Brand geschossenen Häuserzeilen brachten unsere Panzerjäger ihre Pat. Geschütze in Stellung und vernichteten weitere 15 Sowjetpanzer. Zur Verstärkung ihres Decks führten die Volkswaffen in Elmarschen frische Truppen heran. Unsere Kampf-lieger bombardierten diese Kolonnen aber so wirksam, daß der Feind seine eingeleiteten Vorstöße gegen eine der großen Verbindungsstraßen nicht fortsetzen konnte. Raketen- und Tiefstflieger vernichteten gleich weit über 100 Fahrzeuge und warfen Truppenunterkünfte und Betriebsstofflager in Brand. Im Raum südlich drei Orel war die feindliche Angriffsfähigkeit geringer als am Vortage. Die Vorstöße der

Volkswaffen blieben im Sperrfeuer liegen oder wurden in Gegenangriffen zurückgewiesen. Bei der Vernichtung eines feindlichen Bataillons fielen sämtliche schweren Waffen dieser Stoßtruppe in unsere Hand. Harte Kämpfe hatten Grenadiere zu bestehen, die nach Abriegelung eines Einbruchs wieder den Anstoß an die eigene Hauptkampflinie herstellten. Unter schweren Feuerüberfällen waren sie von überlegenen feindlichen Kräften solange angegriffen worden, bis sie völlig eingeschlossen waren. 15 Panzerangriffen und zahlreichen kleineren Vorstößen hielten sie stand und schossen dabei 24 bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Durch geschickten Einsatz der in die Feuerlinie vorgezogenen schweren Waffen hatte der Feind weitere sehr beträchtliche Verluste. Als die Sowjets ihre angeschlagenen Verbände umzugruppieren versuchten, besetzten die Grenadiere diesen Augenblick zum Durchbruch und besetzten ihren zugewiesenen Abschnitt in der neuen Hauptkampflinie.

Nordöstlich drei führten unsere Stoßtruppe feindliche Stellungen, rollten die Gräben in 2400 Meter Breite auf und sprengten 36 Kampfstände. Im Nachbarschnitt wurde ein angreifendes feindliches Bataillon im Raketenkampf zurückgeworfen. Im übrigen blieb es im mittleren Abschnitt der Ostfront, bis auf Bombenangriffe unserer Kampfflugzeuge gegen Nachschubkolonnen und Versorgungspunkte des Feindes, ruhig.

Südöstlich des Imansees setzten die Volkswaffen mit frischen Infanterie- und Panzerkräften ihre Angriffe fort. Auch der zweite Tag des Abwehrkampfes brachte dem Feind nur ernante schwere Verluste. Mehrere Sowjet-Bataillone wurden bis auf Reste, die in Gefangenenschaft gerieten, angegriffen oder durch Geschützfeuer zerstört. Von den am 16. 2. meist auf kurze Entfernung zerbrochenen 43 Panzern erledigte die Luftwaffe allein 12. Weitere 24 Sowjetpanzer vernichteten unsere Truppen zwischen Wolchow und Ladoga-see. Die Luftwaffe bekämpfte an der Nordfront vor allem die Transporte der Volkswaffen auf Bahnen und Straßen. Bombentreffer zerstörten die Anlagen wichtiger Eisenbahnhöfen und Nachschubzentren. In Luftkämpfen schossen unsere Jäger ohne eigene Ausfälle elf gepanzerte Schlachtflugzeuge ab.

Im hohen Norden fanden die deutschen Truppen im Loughi-Abchnitt und an der Murman-Front in Gefechtsberührung mit dem Feind. Starke Stoßgruppen drangen in die bolschewistischen Stellungen ein, zerstörten die Kampfpläne und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Mord aus dem Hinterhalt

Ziel und Methoden des Volkswissens

Der Artikel der Moskauer „Pravda“, in dem die baltischen Länder und Bessarabien als „organische Teile“ der Sowjetunion von den Kreml-Machthabern von vornherein in Anspruch genommen werden, ist jetzt von den Sowjetvertretungen im Ausland massenweise verteilt worden. Damit wird dargetan, daß dieser Artikel mehr bedeutet als sonstige Auslassungen der „Pravda“, nämlich eine Kundgebung Stalins. Durchsicht aber ist die Verlogenheit der Volkswaffen, die mit der Forderung nach der Einverleibung der Länder Litauen, Lettland, Estland und rumänischer Staatsgebiete den Anschein erwecken wollen, als wäre damit ihr Annektionsprogramm erfüllt. Tatsächlich wollen die Volkswaffen ganz Europa sich unterwerfen, um von Europa aus den Volkswissens über den ganzen Erdball auszubreiten. Daß in der Tat weit mehr auf dem Spiele steht als lediglich das Schicksal der Baltischen Länder, muß jetzt auch der Herausgeber des „Washington Star“, Stoddard, in einer Kundfunkansprache angeben. Stoddard erkennt an, daß ein Blick in die Gedankenwelt Stalins ziemlich beunruhigend sein dürfte, da der Volkswissens in Widerspruch gegen die Prinzipien der sogenannten Atlantik-Erklärung sehr wohl auch Polen, Finnland, den Balkan, die Türkei, Iran und vielleicht noch andere Länder ernsthaft bedrohen könne. Nach Ansicht dieses Mannes wäre es deshalb gut, wenn man sich schon heute mit dieser Lage auseinandersetzen würde, um Stalin davon zu überzeugen, daß seine In-

Sei hart und unzugänglich!

rechnen am Ende mit einer internationalen Verlegung dieses Problems auf der „Wald wahrer Gerechtigkeit und Sicherheit“ gefunden werden könne. Entsetzt man diesen Appell seiner Wrause, ergibt sich, daß Stoddard einen Afford über verbrecherische Geschäfte empfiehlt, der dahin ausfallen soll, daß Stalin Jugoslawien der Briten und Amerikaner in Bezug auf die Ausbreitung des Volkswissens in Europa mit Zugeländnissen an den Dollarimperialismus handeln soll.

Wieder also zeigt sich, daß das Schicksal der großen europäischen Völker, daß die europäische Kultur der Völkervernichtung völlig gleichgültig ist. Europa ist den Engländern und den Amerikanern lediglich ein Kaufobjekt, mit dem sie von dem Volkswissens Vorteile für sich erlangen wollen. Daß der Volkswissens überall dort, wo er eindringen ist, nur Massenmorde grausamer Art gebracht hat, daß die Volkswaffen das ganze Volk ausbeuten zur Belohnung für machtpolier jüdische Kreaturen — alles das löst die „Postfitter“ in Washington und in London nicht im geringsten. Ja, bewußt verschließen sie die Augen selbst davor, daß der Volkswissens natürlich auch vor ihren eigenen Grenzen nicht halt machen und somit auch dem englischen und dem nordamerikanischen Volk das gleiche Schicksal bereiten würde, was den europäischen Nationen im Falle eines bolschewistischen Sieges zuteil werden würde. Die Volkswaffen mögen noch so groß in der Tarnung sein und sich noch so sehr darauf verstehen, ihr Opfer irreführen, um es dann an dem Hinterhalt heraus zu vernichten: die europäischen Völker wissen, was der Volkswissens ist, bei ihnen verlangen weder Scheinbündnisse der Kreml, noch Lügen der Völkervernichtung. In den grauen Vorgängen in Litauen, in Lettland und Estland, in Finnland und in Bessarabien haben die europäischen Nationen eine Warnung erhalten, die sie niemals vergessen werden.

Im großen und ganzen sind die Volkswaffen immer nach der gleichen Methode verfahren. So erinnern wir uns, daß, als die Volkswaffen den Finnen den Krieg erklärten, plötzlich irgendein Soldat Moskows in Finnland beauftragt wurde, die Erklärung abzugeben, das finnische Volk sei bereit, sich dem Sowjetverband anzuschließen. Eine solche Erklärung eines Verräters, der ganz gewiß für sich nicht in Anspruch nehmen konnte, der Stimme des Volkes Ausdruck zu geben, genügt Moskau, um alles, was folgte, hinzustellen als Ausdruck des Willens des finnischen Volkes.

Die Raubpläne der Sowjetunion gegenüber den Nachbarstaaten sind nicht erst neueren Datums. Immer haben die Volkswaffen ihre wahren Ziele solange unter Scheinbündnissen verborgen, bis sie glaubten, durch einen Unfall eine günstige Gelegenheit erlangt zu haben, um sie zu verwirklichen. Das Ende vom Lied war dann immer Mord, Raub und Terror. Kurzbar ist das Vortorium, das die vom Volkswissens überfallenen Völker zu erdulden hatten. „Gefahr, Hunger, Atheismus, Mord, Terror“, so schreibt eine griechische Zeitung, „belebten Schritt für Schritt den Vauern der Sowjetunion, wie diese Orneel auch überall dort angestrichen sind, wo der Volkswissens seine Fingerringe ausgestreckt hat.“ Weil die europäischen Völker den Volkswissens in seinem Wesen erkannt haben, darum sind sie jetzt entschlossen, für die Vernichtung des Volkswissens ihre ganze Kraft einzusetzen und jedes Opfer dafür zu bringen. Was der Volkswissens bedeutet, darüber bedürfen Völker, deren Soldaten an Ort und Stelle den Volkswissens gesehen haben, die aus nächster Nähe feige bolschewistische Schandtatzen gesehen sind, keine Belehrungen verlogener Völkervernichtung, denn sie haben längst das Hirn und Wider erwogen und begriffen, daß dieser Weltgefahr gegenüber nur eines möglich ist: Kampf bis zur Vernichtung.

Bulgarischer Bolschewist ermordet — Kommunisten-Aktenrat?

Am Dienstagmorgen wurde der Beamte der bulgarischen Untersuchungsbehörde Stadloff ermordet. Der Mörder und sein Komplize waren verschwunden, ehe die durch die Schüsse alarmierten Hausbewohner herbeigelaufen waren. Der Ermordete soll sich früher mehrfach bei kommunistischen Versammlungen hervorgehoben haben, so daß er noch in letzter Zeit Drohbriefe von kommunistischer Seite erhielt.

Neues in Kürze

Die Sowjetunion hat mit Genehmigung der Engländer beschlossene diplomatische Vertreter in alle arabischen Länder des Nahen Ostens zu entsenden.

Die Zahl der indischen Nationalisten, die von den britischen Behörden in Indien von August bis Dezember 1942 verhaftet wurden, übersteigt 60.000.

Der zweite Tag der Unterhausdebatte über den Wehreridge-Plan fand wieder zahlreiche Redner auf dem Plan, die — wie der Londoner Nachrichtendienst meldet — „einen Anstoß an die Wehrerichte richteten, ihre Haltung gegenüber dem Plan zu korrigieren“.

Aus Lissabon in Portugal wird gemeldet, daß die Wölfe immer gefährlicher werden. Sie überfielen eine Schafherde und töteten 20 Tiere.

Ganaxtermethoden im Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung

Stuttgart, 17. Februar. Nachdem schon verschiedentlich Reichsmetallbehälter mit der Aufschrift „Marsch geträumt“, wie sie im Sommer an der Ostfront an die Fronten ausgetrieben worden waren, aufgefunden wurden, die bei dem Versuch, sie zu öffnen, explodierten, ist anzunehmen, daß der Gewerkschaftler auch bei uns absteht. Ähnlich heimtückisch ist der Abwurf von Drehschleiften und Fallbomben mit hochexplosiven Sprengladungen.

Es empfiehlt sich daher dringend, alle derartigen Kundgegenstände beim nächsten Volkseinsatz abzuwerfen, ohne vorher auch nur den geringsten Versuch zum Öffnen. Deren oder fraglichen Veränderungen zu machen, da dadurch die Explosion ausgesetzt wird.

Die alteische Vorsicht ist gegenüber aufgefundenen Blindgängern, Munitionsteilen und sonstigen Brandmitteln am Plage.

Es ist weiter dringend notwendig, daß insbesondere die Eltern ihre Kinder auf die Gefährlichkeit solcher Funde hinweisen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Die in Gang befindlichen östlichen Kampfhandlungen an der Transilvanienfront führten am 16. Februar zur Vernichtung vereinzelter Feindgruppen. Es wurde weiteres Kriegsmaterial erbeutet, schwere Panzerwagen wurden zerstört. Auf beiden Seiten war die Luftwaffe tätig. Zwei britische Flugzeuge wurden von der Flakartillerie abgeschossen.

Bei einem Einfliegerangriff auf Castelvetrano wurde ein viermotoriges Flugzeug vom Abwehrfeuer gefaßt und stürzte bei Porto Palo ab.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 17. Febr. Am 28. Januar 1943 fand bei den schweren Kämpfen im Raum von Baronech Ritterkreuzträger Oberst Josef Schmidt, München, Kommandeur des Grenadier-Regiments „Hitler“, den Helden-od. — Der schon im ersten Weltkrieg und in vielen Schlachten des großdeutschen Freiheitskampfes bewährte Offizier zeichnete sich besonders im Juli 1942 bei dem Vorstoß zum Ton aus. Nach länger persönlicher durchgeführter Erkundung griff er damals mit seinem Regiment den nach Süden anrückenden Gegner an und vernichtete ihn. Dadurch wurde die Einschließung harter feindlicher Kräfte vollendet, deren verweirrte Durchbruchversuche sodann die Grenadiere des Regiments „Hitler“ von ihrem Kommandeur hervorragend geführt, in erbitterten Kämpfen und Geschäften abwehrten. Für seine Tapferkeit und Entschlossenheit wurde Oberst Schmidt mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Kein territorialer Anspruch Japans

Tokio, 17. Februar. (Offizieller Bericht des N.Y.) Premierminister Hideo Tojo bekräftigte am Mittwoch erneut, daß Japan keine territorialen Ansprüche stellt, und erklärte, daß es nach seinem Grundsatz, allen Nationen, die dazu fähig sind, ihren Platz unter der Sonne gönnt und die Unabhängigkeit Ostasiens und die Souveränität Frankreichs in Französisch-Indochina achten werde.

Die Politik der japanischen Regierung allen Nationen Ostasiens gegenüber sei unveränderlich. Man werde allen denen, die mit Japan zusammenarbeiten, jede Unterstützung gewähren, wer aber nach den Befehlen Englands und Amerikas handeln wolle und somit Japan an der Verwirklichung seines großen Zieles zu hindern suche, werde dementsprechend bestraft werden.



Das ist Bolschewismus

Wenn irgendwo noch Illusionen über das Wesen des Bolschewismus bestanden haben sollten, sind sie in den vergangenen Jahren durch das Attentat der Bolschewisten auf die baltischen Staaten vernichtet worden. In Litauen wurden nach dem Einbruch der Bolschewisten 300 000 Menschen — etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung — durch Massenbinnenverlegungen und Massen deportationen nach Sibirien „liquidiert“. In Lettland wurden 60 000 Menschen, darunter 20 000 Frauen und an die 7000 Schüler und Kleinkinder, ermordet oder, was mit dem Tod gleichbedeutend ist, verschleppt. Das kleine Estland, das nach der letzten Volkszählung 1 125 000 Einwohner hatte, verlor in der Bolschewistenzeit gleichfalls rund 60 000 Menschen, darunter allein 40 000 aus den Städten. Wie groß das Blutbad war, das die Bolschewisten angerichtet haben, geht daraus hervor, daß in manchen Städten mehr als 40 vom Hundert der Bevölkerung dem Bolschewismus zum Opfer gefallen sind. Das also bedeutet Bolschewismus: Massenmord, Entvölkerung der Städte, Verödung des Landes. Ueberrassend ist das nicht bei einem System, das bereits im eigenen Lande Menschen zu Millionen abgeschlachtet hat, das weitere Millionen verhungern ließ, das dem Bauern das Land nahm und dem Exporter das Eigentum. Deutsche Front und deutsche Heimat werden dafür sorgen, daß die bolschewistische Barbarei ihr Ziel — Vernichtung der europäischen, insbesondere der deutschen Kultur — niemals erreichen wird.

Der Bericht des DRW.

DRW. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Nordfront des Kuban-Größenkampfes wurde ein härterer Angriff unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Raum zwischen dem Kowischen Meer und dem Meer südlich von Tschir, besonders in und um Charkow, gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Südlich Kursk ließ die feindliche Angriffsfront gegenüber den Vorzügen etwas nach. Vorläufe der Sowjets wurden abgelenkt, örtliche Einbrüche abgelehnt.

Südlich des Amur und zwischen Wolgah und Bogaja ließ der Feind keine Angriffe mit neu herangeführten starken Panzern und Panzerkräften fort. Untere in diesem Frontabschnitt kämpfenden Divisionen erzielten einen neuen Abwehrerfolg. Mehrere angreifende Kräftegruppen wurden aufgespießt. Artillerie verslug durch zusammengefaßtes Feuer feindliche Angriffsvorhaben schon in der Vorkampflinie. 48 Panzer wurden allein südlich des Amur zerstört. Insgesamt verloren die Sowjets gegen 101 Panzer.

Im Rahmen des Angriffsunternehmens an der türkischen Front wurden gestern abgeschlossene feindliche Gruppen aufgespießt und zahlreiche weiteres Kriegsmaterial zerstört oder erbeutet. Schnelle deutsche Kampfgruppen führten überraschende Zielangriffe gegen motorisierte britische Kolonnen und zerstörten sie.

Beim Tagesanbruch eines USA-Bomberverbandes auf eine Hafenstadt an der französischen Atlantikküste wurden in Luftkämpfen acht viermotorige Bomber abgeschossen.

Die Luftwaffe griff am Tage mit gutem Erfolg einen Luftstützpunkt in England an und belegte in der vergangenen Nacht das Hafen- und Industriegebiet von Swansea mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben.

Nacht USA-Bomber abgeschossen

Ueber der französischen Atlantikküste.

DRW. Die nordamerikanische Luftwaffe erlitt am 16. Februar vormittags bei einem Angriff auf eine Hafenstadt an der französischen Atlantikküste erneut eine empfindliche Niederlage. Als die feindlichen Bomber von der Landseite her gegen die Hafenstadt vordrangen, wurden sie von deutschen Holke-Buff-Abteilungen in großer Höhe gestört. In heftigen Luftkämpfen von etwa 4 Minuten Dauer schossen unsere Jäger acht viermotorige Bomber ab und zerstörten den amerikanischen Verband völlig. Eisenflugzeugführer Leutnant Wurmbelmer erlangte seinen 65. und 66. Ritterkreuzträger Leutnant Hannig seinen 19. Lufttag. Der Feind kam infolge des Angriffs unserer Jäger nur zu ungenügender Bombenschäden, die lediglich einige Häuser in Wohnvierteln zerstörten.

186 Häuser in Nanjing abgebrannt

Nanking, 17. Febr. Ein riesiger Feuer hat die Stadt Nanjing durch die Unachtsamkeit eines Zimmermanns in einem Möbelgeschäft entzündet. Ein Brand, der auf das ganze Stadtgebiet übergriff. Durch starken Ostwind breitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit aus. Ihm fielen trotz Einsatzes der gesamten feindlichen Feuerwehreinheiten 186 Häuser, darunter ein Schulgebäude, zum Opfer. Tausend Menschen wurden obdachlos.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Uebersetzer: Dr. phil. Hans Ernst, München (Verlag: Klotzsch & Co., Dresden)

81 Das war wirklich nicht schwer, sich dort jenseits zu fühlen. War im Hause der Eltern alles hell, hier war alles freier, beweglicher, warm. Das änderte sich auch nicht, als der alte Herr Klingerhamm später zum Kaiser erdient. Er war ein frohlicher Herr mit Scherzhauch und Doppelkinn, dem der Schall in den Augenwinkeln lag. Und als Maria sich später aus Klavier legte und einlief spielte, nicht Vater Klingerhamm lächelnd seinen Sohn zu.

Am diesem Nachmittag entschied es sich auch, daß bald Verlobung gesezt werden sollte. Maria empfand nun plötzlich gar keine Abneigung mehr dagegen und als Wolfgang sie am Abend in seinem Auto nach Hause brachte, da war ihr Herz wieder in frischer, seligen Bereitschaft, daß sie ihren Mann um seinen Namen schlang und ihn küßte.

Frau Adelheid war bis zu Tränen gerührt, als sie vernahm, daß Weihnachten die Verlobung stattfinden sollte.

Weihnachten fiel in diesem Jahre so, daß dem zweiten Feiertag der Sonntag folgte und es hierdurch zwei Feiertage waren. An diesem Sonntag also fand im Hause Wolters die Verlobung statt.

Selbst zu arrangieren, das verstand Frau Adelheid wie keine zweite und das Mädchen sowie die Köchin hatten alle Hände voll zu tun, bis alles so weit war, wie Frau Adelheid es haben wollte. Geflohen waren nur die allerersten Feiertage.

Maria lächelte sich an diesem Abend ungewöhnlich in einem Ritzpunkt hineingehoben der sie brachte und in dem sie kein betrieblisches Leben fand. Mein Herz mühte sich, dachte sie sich, aber es lautete nicht, es wurde nicht rot und pralle sich eher zum Weinen an. Der Vater in seinem Lehnstuhl das Glas erhob ohne sich dabei aufzurichten zu können um eine Ansprache zu halten an das junge Paar. Maria schaute dabei auf Wolfgang. Er sah imponierend aus in seinem Anzug und war gänzlich erfüllt von der Feier der Stunde.

Es wurde dann auch davon gesprochen, daß im Sommer die Hochzeit sein sollte und Alfons Wolters der tolle Brautbräuer

Die hure Herrensicht in England

Der Beveridge-Plan paßt ihnen nicht

Die großen englischen Interessentenverbände, deren Hauptstütze die konservative Partei ist, treten nach Meldungen aus London in letzter Zeit immer mehr aus der bisher gewohnten Zurückhaltung heraus und verschärfen den Kampf, indem sie sich gegen jede, wie sie sich ausdrücken, „unzeitgemäße“ Gesetzgebung auf sozialpolitischem Gebiet wenden. Sie erklären, wie es in einem Leitartikel des „Daily Telegraph“, ihres Zeitungsorgans, heißt, der Krieg könne und werde verloren werden, „wenn wir unsere Zeit durch soziale Experimente vergeuden“.

Angesichts dieser dem Beveridge-Plan anhaftenden Fehlfabrik man der im Unterhaus angeführten Debatte mit einer gewissen Spannung entgegen. Das Mitglied des Kriegskabinetts Anderson hatte den Auftrag erhalten, dem Unterhaus eine ausweichende Antwort der Regierung zu übermitteln, die darin bestand, daß die Regierung zwar bereit sei, den Beveridge-Plan in seinen Grundzügen anzunehmen, daß sie jedoch nicht imstande sei, Verpflichtungen für seine Verwirklichung einzugehen. Die Regierung habe den Plan geprüft und müsse sich erst ein Bild von den fi-

nanziellen Verpflichtungen Englands in der Nachkriegszeit machen. Die Schaffung eines Ministeriums für soziale Sicherheit lehne die Regierung ab.

Es ist verständlich, daß diese zu nichts verpflichtende Antwort der Regierung in den Kreisen der Labour-Party Köpfe und Anwälte hervorgerufen hat. Unmittelbar nach der Verlegung der Unterhausdebatte hat die Labour-Party, wie der parlamentarische Korrespondent einer englischen Nachrichtenagentur erklärt, unter dem Vorsitz von Greenwood eine Besprechung abgehalten und einen Aufsatzantrag formuliert, in dem es heißt, daß das Haus seine Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung in der Frage des Beveridge-Planes zum Ausdruck bringt und auf eine neue Überprüfung dieser Politik drängt, um eine baldige Inkraftsetzung des Planes zu erreichen. Das offizielle Organ der Partei, „Daily Herald“, äußert sich ebenfalls sehr kritisch und meint, die Regierung werde im Laufe der weiteren Debatte entscheiden, wie außerordentlich entschieden die Haltung der britischen öffentlichen Meinung zu dieser Frage sei.

Ein Blick nach Tunesien / Araber, Franzosen, Juden

Die Franzosen haben Algerien als die Urzelle ihrer kolonialen Ausbreitung am Südrand des Mittelmeeres betrachtet, von der aus sich erst der weitere Vorstoß nach Tunis verwirklichte. Der dort regierende Bei erkannte damals zwar formell die Oberhoheit des Sultans in Konstantinopel an, führte aber im Inneren ein Regiment nach eigenem Gutdünken. Ohne lange zu zögern, schickte sich Paris über italienische Anträge und Vorrechte hinweg und erzwang den Bei durch Verdringung seines Weibmachers. Innerhalb allerdings erwähnte der Bei den Franzosen als Gegenleistung nur verschiedene Konzessionen im Lande, aber von da war der Weg zur militärischen Besetzung, die 1881 erfolgte, nur ein kurzer. Die Rechnung mit England, das seinen Vorstoß erbot, wurde hinter dem Rücken der Italiener abgeschlossen. Rom war zu der Zeit zu schwach, um Frankreich energisch entgegenzutreten zu können, und so konnte es denn geschehen, daß der Hafen von Algier, der nur 200 km von Sfaxen entfernt ist, in französische Hände kam. Es hieß damals: Weiter heißt das Mittelmeer (und damit auch Italien) an der Gurgel.

Der Kriegszustand Algiers, der 66 km von der Hauptstadt entfernt liegt und mit ihr durch eine prächtige Antikstraße verbunden ist, ist heute ein Schauplatz der deutsch-italienischen Streitigkeiten am Mittelmeer. Von ihnen führt eine Straße über die 25 km große italienische Insel Sfaxen nach Sfaxen, die nicht leicht durchbrochen werden kann. Tunesien hatte bei der letzten Volkszählung vom Jahre 1931 2 410 000 Einwohner, davon waren 2 170 171 Mohammedaner, 91 427 Konsolen oder naturalisierte Franzosen, 91 178 Italiener und 8648 Christen, das heißt britische Amerikaner, und 56 229 Juden, die nicht über das französische Bürgerrecht besaßen. Gerade das Judenproblem hat in Tunis, wie in anderen Besitzungen Frankreichs in Nordafrika, zu vollkommen verfahrenen Zuständen geführt.

Wer jedoch wie zuerst in der reichhaltigen Entwicklung zurück: Im Oktober 1870 haben noch Sedan hatte der damalige französische Außenminister Cremieux ein Jude als einzigen Juden durch einen Keiserkrieg das französische Bürgerrecht und Wahlrecht zuerkannt und hatte ihnen damit ein großes Verrecht vor den Arabern eingeräumt. Das Dekret erregte eine unbeschreibliche Empörung unter den Mohammedanern, die sich 1871 unter ihrem Chef Makram gegen Frankreich erhoben. Die Revolte wurde unterdrückt, aber die Unzufriedenheit blieb bestehen. Man erkannte in Paris den Fehler, den man gemacht hatte, und der Nachfolger von Cremieux, Lamour, wollte das Dekret wieder rückgängig machen, er ließ dabei aber auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

So drehte zum Besten der Jude Rothschild die Karte zu verhindern, die Frankreich brauchte, um die fünf Millionen Kriegskontribution bezahlen zu können. Die Juden aber haben Frankreich die Wölfe an, mit denen sie überhäuft wurden, erfolgreich vertrieben. Nur seit der Volkstransformation in Paris wählten sie die Städte Marokko, Algerien und Tunesien zum Sammelpunkt ihrer französischen und bolschewistischen Propaganda. Während der Araber und Streit in den südtunesischen Hochobernen von Marokko-Rebellen forderte der jüdische Führer der Streitenden, Tunesien von der Herrschaft der französischen Kolonialisten zu befreien und die unabhängige tunesische Sowjetrepublik auszurufen.

Während des tunesischen Bürgerkrieges bildeten die Juden in Nordafrika überall logenartige antisemitische Fronten, die sich willig in den Dienst der bolschewistischen Propaganda stellten. Es ist nur natürlich, daß sich die Juden

gegen die einheimischen Mohammedaner und den französischen Protektionsindern, den Juden, immer mehr vertieften. Gerade in Tunis bildete sich die arabische Arbeiterfront, die sogenannte Destur, die sich teilweise gegen Frankreich, hauptsächlich aber gegen die Judenberückdigung richtete. Die Verdringung Destur stammt aus dem 1887 veränderten Status des Bei Mohamed, durch das den Bewohnern Tunesiens die Gleichheit vor dem Gesetz gewährleistet wurde. Die Franzosen haben das Statut 1881 bei ihrem Einzug in Tunesien wieder auf.

Die Destur und ihr Anhang ließ sich 1934 an einer recht blutigen Erhebung beteiligen, die unterdrückt wurde, aber manche Spuren hinterlassen hat. Mehrere Führer der Destur wurden in ihren Grundbesitz zurück arabisch-national ist, wurden von den Deutschen und Italienern als dem Gefängnis betreit. Es ist nur zu verständlich, daß der Bei und die eingeborene arabische Bevölkerung die Deutschen und Italiener als Freunde begrüßt und empfangen haben, es ist aber ebenso selbstverständlich, daß die Juden aus Tunis geflohen sind oder sich vertrieben und Amerikaner und Briten jeden Vorstoß ablenken, und wenn ihnen das Sandkastchen nicht rechtzeitig geleert wird, sich als Schwanz betätigen.

Tunis trägt einen mehr arabischen Charakter als Algerien, das weit mehr französischer worden ist und in dem es eine große Anzahl von Mohammedanern gibt. Tunesien wird noch vorwiegend von religiösen politischen Gedankenregimenten des Islam beherrscht. Den arabischen Mittelwelt bildet nicht die Hauptstadt, sondern die heilige Stadt Kairuan mit ihrer Moschee Sidi Ouba, an der noch heute Tausende und Tausende von Jüngern des Propheten aus ganz Nordafrika pilgern. Um die muslimische Ansehensstätte Kairuan zu erhöhen, werden dem in der Stadt liegenden Brunnen Wunderkräfte zugeschrieben.

In der Hauptstadt Tunis selbst haben die arabischen Arabisten, Kerist, Anhänger usw., die ihre Weltteilweise in Europa vervollkommen haben, die nationale Front abgelehnt. Man erkennt sie nur am roten Fels, den sie zu tragen pflegen, aber aber im Innern zum Beispiel in Kairuan, fällt ein europäischer Arbeiterer Mann nicht weniger auf als etwa ein Jude im Barnum unter den Juden in Berlin. Die Einstellung der Tunesier ist im allgemeinen nicht europäisch, was sie wollen, ist die Wahrung ihrer nationalen Glauben und die Wahrung ihrer Lebensweise alten Sitten und Gebräuche. DRW.

Gandhis Zustand hat sich weiter verschlechtert

Stockholm, 17. Febr. Die erste Woche der Fastenzeit Gandhis endete am Dienstag. Der Zustand des Mahatma hat sich einer von „Dagens Nyheter“ gebrachten Mitteilung nach Bona zuzunehmen während der letzten 24 Stunden weiter verschlechtert. Sechs Ärzte befinden sich an seinem Lager. Am Montag am Abend erklärte ein Arzt über den Zustand Gandhis, daß er in Kürze wahrscheinlich nicht mehr werden sprechen können, da seine Kräfte rasch schwinden.

Bolschewistische Wähler in Japan ausgerollt

Wir sind entschlossen, bolschewistische Wähler, soweit überhaupt noch welche in Japan vorhanden sind, völlig auszurotten“, hießte der japanische Innenminister Hatanaka im Verlauf einer Interpretationsdebatte im Reichstag. Das Gleiche gelte für Ostasien, da hierin die Voraussetzung für die Schaffung des großasiatischen gemeinsamen Lebensraumes liegt. Im übrigen seien bolschewistische Strömungen seit Ausbruch des Chinakonflikts ständig im Schwanken begriffen.

serprach, bis zu diesem Zeitpunkt auch so weit zu sein, seinen Eltern eine Braut vorstellen zu können.

„So merkst man, daß man alt wird“, sagte Frau Adelheid bei dieser Gelegenheit und warnte darauf, daß ihr jemand das Gegenteil sage. Es wurde ihr auch gleich von allen Seiten bezeugt, daß sie so jugendlich und frisch aussehe. Spät nach Mitternacht fand die Feier ihr Ende.

Nach trübem Tauwetter lächelten endlich wieder die ersten Sonnenstrahlen über dem riesigen Häusermeer der Großstadt. In den Anlagen sprangen die Kinder auf, in den Schaufenstern waren die hellen Sommerkleider ausgehängt und alles deutete darauf hin, daß des Winters Herrschaft gebrochen sei.

Maria Wolters lebte ganz in dem Gedanken an, daß sie nun bald das elterliche Haus verlassen werde. Und es tat wirklich gar nicht ein bißchen weh, dieses Fortgehen zu denken. Sie hatte sich auch innerlich darauf eingestellt, daß sie die Frau Wolfgang Klingerhamms sein werde. Ein anderes, ein neues Leben begann damit für sie und es dünkte sie, daß es nicht schwerer sei als das Leben, das hinter ihr lag. Wolfgang Klingerhamm war die ganze Zeit so zu ihr gewesen, daß sie ihm gut hätte werden müssen. Wenn sie den Ring an ihrem linken Finger betrachtete, dann dachte sie, wieviel sie ihm zu verdanken hatte, an dem sie Herz gar nicht zu denken hatte wollen. Die Kinder, die damals noch spielen war, heute lächelte sie über ihre Träume die immer etwas Geheimnisvolles um das Mädchen Leben rannten. Sie war so klar die Liebe, so unkompliziert, so geradlinig. Der Gedanke, einem Menschen ganz zu gehören, ihr Leben, war noch groß, aber auch wiederum ganz selbstverständlich.

Es war sie nun inzwischen zu Klingerhamms gegangen. Sie lächelte immer mehr hingezogen zu der Mutter ihres zukünftigen Mannes. Die ganze meiste Dinge war geräumt worden die Mutter und Tapetierwerk meinten das Innere ihres Zimmers, um alles rechtzeitig fertig zu bringen und festlich zu stimmen für das junge Paar.

Um diese Zeit geschah etwas ganzlich Unerwartetes. Eines Tages fand Maria gleich einem anderen Menschen an einer Straßenecke und warnte, bis der Schutzmann das Zeichen um Überqueren des Fußgängerwegs gab. Eine junge Frau schritt langsam vorwärts, aber an der Grenze der punktierten Linie stehen blieb, wusch ein dunkler elektrischer Wagen heran, bremste dicht am Straßennrand und stand dann ebenfalls still mit leise klirrenden Metallteilen.

Maria erinnerte den Wagen sofort. Es war Wolfgang. Aber noch ehe sie sich vorwärts bewegen konnte, hörte sie vor sich eine helle Frauenstimme sagen:

„Ich lieb mal an. Da lebe ich ja einen ganz Seltenen. Guten Tag, Wolfgang.“

Wolfgang Klingerhamm neigte sich ein wenig aus dem kleinen Seitenfenster, das herabgelassen war. Er hob die Oberlippe leicht. Maria empfand dies wie einen Schlag und trat einen Schritt zurück, daß er sie nicht sehe.

„Enita...“ sagte er und reichte die Hand heraus. „Das nenne ich aber einen glücklichen Zufall.“

Ein gedämpfter, hingehobenes Kopfen.

„Du Schmeichelei. Wie darfst du das sagen, nachdem du doch jetzt verlobt bist. Es war nicht ich, Wolfgang, daß du mit das nicht mitgeteilt hast. Von Fremden habe ich es erfahren müssen. Darf ich dir ausdrücklich noch alles Gute wünschen.“

„Danke, Enita. Du höre mal, ich möchte gerne wieder einmal eine Stunde plaudern mit dir. Hast du nicht ein wenig Zeit für mich?“

„Gut! Ich habe noch etwas zu erledigen. Bis in einer halben Stunde bin ich im Kaiser Volkspod. Ist es dir recht?“

Maria hörte nicht mehr, was die Frau sagte, so laut und heftig schlug ihr eigenes Herz. Da gab der Schutzmann das Zeichen zur Durchfahrt. Der Wagen hob sich davon, hinter den anderen her. Als Maria redi zur Bekinnung kam, stand sie allein da. Drüben auf der anderen Seite lag die dunkle Schönheit, die Wolfgang Anis genannt hatte, raschen Schrittes die Straße abwärts gehen. Im Augenblick mußte sie auch, daß sie diese Frau schon früher einmal bei Wolfgang gesehen hatte, schon lange bevor er um sie warb.

Ohne recht zu wissen, was sie eigentlich wollte, lenkte sie ebenfalls ihre Schritte nach dem Kaiser Volkspod. Sie war versucht in grandioser Scham die Hände vors Gesicht zu schlagen, denn sie mußte doch etwas im Begriff war zu verbrechen. Ganz langsam ging sie und im Gehn freilich die ihren Verlobungsring ab, schon in der dunklen Vorhölle, daß sie ihn fortan nicht mehr tragen werde.

Da ein schöner Tag war, konnte man im Freien sitzen. Maria sah die andere sitzen, als sie in das Innere des Kaffees gehen wollte. Ihr Fuß hobte, ihr Blick ruhte auf der rasierten Gesicht die jetzt den Mantel abgelegt und den festhalten. Ganz langsam um die Schulter gelegt hatte. Und Maria mußte sich gestehen: Schön war diese Frau, eine dunkle, sprühende Schönheit war sie voll Feuer und Gut.

Maria wandte sich um, ging an der anderen vorbei und nahm hinter einem der Zierbüche Platz, die die Tische voneinander abteilten. Hier ließ sie sich nieder und konnte doch alles überleben ohne selbst gelassen zu werden.



Aus den Nachbargauen

Der Heidelberger Kaiseradler eingefangen.
Wie aus Heidelberg gemeldet wird, ist dem Tierlehrer Bedde gelungen, den Kaiseradler aus dem Großgörsche einzufangen, der zusammen mit dem Steinadler Botan zum Freilauf erzoogen werden soll.

(-) Heberlingen. (Zu Tode gedrückt.) Der 63jährige Arbeiter Gerhard Weber kam durch einen Unfall ums Leben. Ein beladener Wagen rutschte in der abfallenden Grabenstraße gegen eine Wand. Dabei erlitt Weber, der zwischen Wand und Wagen geraten war, schwere innere Verletzungen. Er ist im Krankenhaus gestorben. Der allgemein geachtete und fleißige Mann kam aus Brunnhambach bei Heberlingen; er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Schirmel. (Mord im Jagdstell.) Auf der Straße zwischen Herbach und Schirmel wurde im Anteil eines Verlesungsganges ein schweres Verbrechen verübt. Ein Mann hatte die 17 Jahre alte Johanna Gerom aus Wilsch niedergeschossen. Der Mörder konnte später ermittelt und festgenommen werden. Neben die Beweggründe zu diesem furchtbaren Verbrechen herrscht noch keine Klarheit.

Sträßburg. (Studentische Karl-Ross-Gedenkstunde.) Die Kameradschaft „Karl-Ross“ der Reichsuniversität Sträßburg gedachte am 14. des dritten Jahrestages, an dem Karl Ross sein Leben für das Deutschtum im Elßah hingab, dieses ersten elßahischen Blutzeugen für die großdeutsche Idee.

Wetzlar. Kaninchen- und Geflügeldiebstahl. Im Stadteil Sulz ereigneten sich in jüngster Zeit zahlreiche Kaninchen- und Geflügeldiebstahl. Kammer konnte die Kriminalpolizei zwei in den vier Jahren lebende Männer festnehmen, die nach längerem Zeugniseingehenden, die Diebstahl verübt zu haben. Bei dem einen wurde bei der Hausdurchsuchung auch Wäsche und ein abmontiertes Fahrrad vorgefunden. Die Polizei traf ihn gerade dabei an, als er eines der gestohlenen Kaninchen zum Braten richtete.

Schauenfereinbruch in Sträßburg

Die Kriminalpolizei teilt mit: Zwischen dem 14. und 15. Februar morgens wurde durch bisher unbekannt Täter in einem Goldwarengeschäft unter den Gelehrten ein Einbruch verübt und hierbei Gold- und Silberwaren, Uhren, Broschen, ausländische Silbermünzen und eine große Anzahl Bijouteriewaren im Werte von 25-30 000 Mark entwendet. Im einzelnen handelt es sich um folgende Gegenstände: circa 73 Taschenuhren aus Chrom und Gold, Marke Vercia, Jenith, Cirna, Wip und Chrono; circa 120 Herrenarmbanduhren aus Chrom und Silber, Marke Vercia, Cirna und Cirna; circa 105 Damenarmbanduhren aus Chrom und Silber, Marke Cirna, Cirna, Cirna und Cirna (die Nummern der Uhren sind noch nicht bekannt); circa 60 Goldringe mit verschiedenen edlen Steinen; circa 120 Ringe aus Weißmetall mit Glassteinen; circa 400 Damen- und Herrenringe in Silber mit verschiedenen Steinen; 13 Armbänder aus Gold und Vermeil; 22 Anhänger für Halsketten (Gold auf Silber), Marke Gaoß, darunter vier goldene Anhänger mit Edelsteinen; 15 goldene Kravattennadeln; 8 goldene Anstecknadeln; 40 Paar goldene Ohrringe; 2 Paar silberne Ohrringe (vergoldet); 30 Paar Manschettenknöpfe (Walgold), Marke Fir und Cirna; 18 Bürgertafeln aus Silber und Vermeil; 120 Uhrreparaturen (Damen-, Herren- und Armbanduhr).

Während der gleichen Zeit wurden im selben Haus aus einem Kageraum einer Pelzirma 18 Pelzwecken aus Kammingenell, vermutlich durch die gleichen Täter entwendet. Von Ankauf dieser Dinge wird gewarnt. Sachdienliche Meldungen an die Staatliche Kriminalpolizei, Sträßburg, Burgstr. 8, Telefon 25 220, Apparat 137, oder jede andere Polizeidienststelle.

Neues aus aller Welt

**** Woytsprige in Portugal.** Wie aus Lissabon gemeldet wird, werden die Nachrichten über die Woytsprige im Norden des Landes immer alarmierender. Die halbwüchserartigen Raubtiere brechen des Nachts sogar in die Dörfer ein, da in manchen Gegenden die Einwohner nicht mehr wagen, nachts allein auf die Straße zu gehen. Die Schafherden werden auch am Tage und trotz zahlreicher Wachhunde von den Wölfen überfallen. Aus Vila de Mourao wird gemeldet, daß nun auch ein Woytsprige eine Herde und die beiden Hälften angriff. Die Jäger mühten sich in eifriger Arbeit in Sicherheit zu bringen.

**** Bankrott in Bolivien.** In Bolivien erlitt die in großer Bankrott, dem hauptsächlich kleine arabische Sparrer zum Opfer gefallen sind. Die Ursache hierfür bilden umfangreiche Unterschlagungen, die während der letzten südlichen Abwanderung zur Zeit der Klammer-Belagerung in der südlichen Andenbank in La Paz gemacht worden sind. Der Bankrott der Anden-Bank zog auch den Zusammenbruch der Bolivien-Bank in La Paz, in der hauptsächlich kleine arabische Kaufleute ihre Gelder investiert hatten, ferner der bolivischen Hypothekbank in La Paz, der südlichen Anden-Bank in La Paz, sowie der Arbeiterbank in La Paz nach sich.

**** Räuber aller Größen.** Nicht immer sollen amerikanische Fabriken Musterbetriebe der Gattung sein. Jedenfalls — die Fabrik war es bestimmt nicht die ein achtstündiger Betrieb in einer brasilianischen Kleinstadt aufgezogen hatte. Es herrschte dort eine solche Schlampe, daß in dem früheren Schuppen, der jetzt als Fabrik dient, die Räte der ganzen Umgegend dazwischen zu sein. War das schon vom Standpunkte des Vorratsschutzes aus unerhörlich, so wurde ein Arbeiter in dem Gebäude fast ganz umgebracht, weil sich die Arbeiterinnen schrecklich vor den kleinen Tieren fürchteten. Der Unternehmer reagierte daher an, daß seine vorwiegend weiblichen Angestellten sich haben mitbringen sollten. Binnen einer Woche wimmelte es darum nur so von Räubern aller Größen und Kämpfungen. Zwar verschwanden jetzt die Räte, aber an ein aereantes Arbeiten war nicht mehr zu denken, weil sich die Frauen und Mädchen sobald der Aufforderung den Rücken kehrte, mit ihren Haustieren beharrten und die Arbeit liegen ließen, wodurch ein fühlbarer Produktionsrückgang verursacht wurde. Nunmehr verbot der Betriebsleiter das Mitbringen von Tieren, und die Folge war, daß binnen kurzem wieder die Räte überhand genommen. So daß die Angestellten der angestrichelten Arbeiterinnen wieder dauernd zu hören waren. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als ein aereantes Gebäude an anderer Stelle zu mieten und alle weiblichen Kollegen dorthin zu versetzen.

**** Das Jubiläum des Hochzeitsbitters.** Daß man seinen 100. Geburtstag feiern kann, ist schon eine Seltenheit. Noch seltener aber dürfte es sein, daß jemand sein 100. Hochzeitsjubiläum begehen kann, noch dazu — ohne verheiratet zu sein. Dieser sonderbare Fall ereignete sich vor kurzem in einer rumänischen Gemeinde. Hierher handelte es sich dabei um einen Mann, den man bei uns als „Hochzeitsbitter“ bezeichnen würde, der also von Haus zu Haus geht und die liebendwerten Wünsche und Anmerkungen zu einer Hochzeit läßt. Dabei bringt es sein Verfall mit sich, daß er natürlich auch weiß, wo ein Mädchen einen Mann (und umgekehrt) sucht. Dann tritt er eben als traditioneller Heiratsvermittler im alten Sinn auf und bekommt auch etwas ab, wenn die Heirat zustandekommt. Solch ein Hochzeitsbitter also feierte kürzlich den Tag, an dem er zum hundertsten Mal seit seiner erst vor wenigen Jahren aufgenommenen ehrenamtlichen Tätigkeit erfolgreich als Heiratsbitter wirkte. Das Jubiläum dabei ist die Tatsache, daß von allen den Paaren, die er „zusammenbrachte“ sich noch kein einziges scheiden ließ, vielmehr alle in bester Harmonie leben. Aus diesem Anlaß wurden ihm von vielen ehemaligen „Kunden“ Annäherungen angeteilt.

**** Großfeuer in argentinischem Filmatelier.** Durch ein Großfeuer wurde das bedeutende argentinische Filmatelier „Sonofilm“ in der Nähe von Buenos Aires fast völlig zerstört. Obwohl das Feuer von drei Wächtern bekämpft wurde, wurden das Hauptgebäude und mehrere Materialschuppen völlig vernichtet. Auch wertvolle Apparate gingen verloren. Der Schaden wird auf rund eine Million Pesos beziffert. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

**** Neue Higelwelle in Argentinien.** Nach einer Meldung aus Buenos Aires leidet Argentinien abermals unter einer Higelwelle. Das Rote Kreuz mußte am Sonntag allein in 150 Fällen von Higelschlag in den Badeorten am Rio de la Plata helfend eingreifen.

**** Schiffbruch eines brasilianischen Aluhdampfers.** Der brasilianische Dampfer „Cordeiro de Miranda“ hat in schwerem Unwetter auf dem westbrasilianischen Fluß San Francisco Schiffbruch erlitten. Von den 60 Personen, die sich an Bord befanden, konnten nur 19 gerettet werden.



Rastlose Hände.

Auch hier arbeitet alles für den Endzweck. Unendlich vielfältig sind die Anforderungen, die die moderne technische Kriegführung an die Herstellung feiner und feinsten technischer Gerätschaften stellt.

Weltbild



Sie sparen mit Backpulver und mit Strom, Gas oder Kohlen, wenn Sie sich genau nach meinen „Zeitgemäßen Rezepten“ richten. **Dr. August Oetker, Bielefeld**

Birkenfeld, 18. Februar 1943
Unerwartet und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager
Otto Genth
Obergefreiter in einem Gran.-Regt. Inh. des Inf.-Sturmabz., des Verw.-Abz. und der Ost.-Med. im blüh. Alter von 23 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen bei Uria, einem Vorort von Leningrad am 23. Januar für seine geliebte Heimat gefallen ist.
In diesem Leid: Die Mutter **Emilie Genth Wwo.** Die Geschw. und alle Anverwandten.
Trauerfeier Sonntag, 21. Febr., nachm. 3 Uhr
Unser lieber, tapferer Arbeitskamerad **Otto Genth**, Silberschmied, kehrt nun nicht mehr an seinen Arbeitsplatz zurück. Wir alle haben ihn als fleißigen, pflichtbewußten und treuen Kameraden geachtet und geschätzt und bewahren ihm in stiller Trauer ein ehrendes Gedenken. Betriebsf. u. Gefolgsch. der Fa. **Platz & Käber**, Inh. Albert Käber, Pforzheim.

Es gibt keine gute und schlechte Anzeigenplätze. Aber es gibt gute und schlechte Anzeigen.

Der Frontsoldat
erwartet seinen Brief, sein Päckchen! Weibliche Kräfte sorgen bei der Feldpost in der Heimat für schnelle Uebermittlung.
Frauen und Mädels! Meldet Euch beim nächsten Postamt.
DEUTSCHE REICHSPOST

Mütterberatungsstunde in Neuentbürg
Freitag den 19. Februar 1943, nachmittags 4 Uhr, Alte Schule.

Freiwillige Feuerwehr Neuentbürg.
Am Sonntag den 21. Februar 1943 findet um 8 Uhr eine Übung statt.
Der Wehrführer.
Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.
Steuer-Einzug
Die Grund- und Gewerbesteuer für den Monat Februar 1943 und die sonstigen Abgaben werden am
Freitag den 19. Februar 1943 zum Einzug gedrückt.
Bei Zahlungserzug werden Säumniszuschläge berechnet.
Wildbad, den 18. Februar 1943. Stadtkasse.
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Wildbad.
Wir treffen uns am Freitag 19.45 Uhr vollständig in der Turnhalle.

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG
hochwertige Nahrungsmittel pharmazeutische Präparate
Gloria Schuppfluge-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werke AG, Hamburg

NSDAP. Ortsgruppe Wildbad
Oeffentliche Versammlung
In der Stadt. Turnhalle hier spricht Freitag den 19. Febr., abends 8 Uhr
Kreisleiter Pg. Bätzner
Die Bevölkerung wird hierzu freudl. eingeladen.

Zurück Willi Schropp
staatl. geprüft, Masseur
WILDBAD
König-Karlstr. 19

Kreusel
Garant guter Arzenei-Präparate
— seit 1892 —
Chem. Fabrik **Kreusel-Louffon G.m.b.H.**
Köln

Ein noch guterhaltener
Rauchkasten
zu kaufen gesucht.
Angebot unter Nr. 287 an die Enghäusergeschäftsstelle.

Köchin, Haus-, Zimmer- und Servier-Mädchen
gesucht für Saison auf April/Mai; dabei selbst liebes, gewissenhaftes
junges Mädel
zu zweijähr. Jungen, evtl. auch nur stundenweise.
Hotel Lacher, Herrenalb.

Sie leben länger
wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1,50 3 40 RM.
Kloster-Drogerie Waterstrad Herrenalb

